

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Inserionsgebühren für die fünfjährige Zeit oder deren Raum für Halle u. Magd.-Bez. Vergebung nur 16 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluss des redactionellen Theils die Seite 40 Pf.

Nummer 49.

Halle, Donnerstag 27. Februar 1890.

182. Jahrgang.

Stichwahl in Halle und dem Saalkreise Sonabend den 1. März. Rechtsanwalt Dr. Keil.

Bestellungen

auf die **Hallische Zeitung**
mit den **Gratisbeilagen**: Illustriertes Sonntagsblatt u. Landwirtschaftliche Mittheilungen für den Monat März werden für Halle und Gebirgsleute zum Preise von 85 Pfg. von der Expedition und Zeitungsträgern, für Anwärter zum Preise von 1 Mk. von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern angenommen.

Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste (Text-)** und **Zweite (Zusatz-) Beilage.**

Halle, den 26. Februar.

Zur Stichwahl.

Die Mittheilung, daß der Vorstand der liberalen Wähler für Halle und den Saalkreis lediglich den Vereinsmitgliedern selber die Entscheidung über ihre Stimmabgabe am Sonabend überlassen und von einem Eintraten für den Kandidaten des Kartell Abstand nehmen zu müssen glaubt, ist bereits in der ersten Ausgabe den Lesern der Hallischen Zeitung übermittelt worden.

Wir wollen uns auf die Abgabe der freisinnigen und deren Rathgeber nicht näher einlassen, halten aber unsern Hinweis darauf, daß an anderen Orten unter analogen Verhältnissen (niederwärts auch in Königshagen) speziell von Seiten der Nationalliberalen die Kartellparteien aus freien Stücken für die Wahl der freisinnigen Kandidaten ihre Hilfe angeboten haben, in seinem ganzen Umfang aufrecht!

Die somit gebliebenen Tage der hiesigen Wahlverhältnisse stellt die Kartellpartei ganz — obschon gar manches Mitglied der freisinnigen Partei ganz raslos für ihren Kandidaten eintreten wird — vor die Thatsache; daß deren Mandatar bei der Stichwahl münchener doch in erster Linie abhängig ist von den Stimmen der eigenen Partei!

An unsere Parteigenossen tritt daher die Verpflichtung erst recht dringend heran und das patriotische Gefühl jedes einzelnen Wählers muß vollends zum Durchbruch kommen! Darauf hoffen und bauen wir denn auch in der That! Auch sind wir der festen Ueberzeugung, daß die Wahlschlacht am Sonabend alle Wähler, die gegen den Ansturm der Sozialdemokratie Front zu machen für ihre Pflicht erachten, (ohne darum fortwährend zu irgend einem Punkte der formellen politischen Glaubensbekenntnisse der drei Kartellgruppen zu schwören!) an der Wahlurne Schulter an Schulter neben uns setzen wird.

Nur wer sich selbst verloren giebt, der ist verloren und wahrlich liegt dazu auch trotz jener Abgabe für uns und unsere gute Sache durchaus keinerlei Grund vor!

Nach ist es Zeit, das Schlimmste abzuwehren, wenn wir im Verein mit allen Gegnern der unsern Staat und unsere Gesellschaftsordnung, unser Eigenthum und unsere heiligsten Ueberzeugungen bedrohenden Sozialdemokratie Mann für Mann uns am Sonabend zusammenfinden, um unsere Stimme abzugeben für den von uns aufgestellten Kandidaten.

Über jeder getreuen seine Pflicht! Unsere Gegner werden an der Urne nicht fehlen! Wollen wir uns von ihnen beschämen lassen?! Auf zur Wahl! Des Vaterlandes Wohl über Alles!

Bemerkte politische Mittheilungen.

Vom neuen Reichstag und dessen Präsidium.
Nachdem sich die erste Aufregung über die Wohlergehensfrage getagt hat, tritt an die Stelle des in Wahrheit durchaus nicht durchsichtigeren Pessimismus eine ruhigere Stimmung. Und dennoch wird nicht an Wahrheit den Thesen des neuen Reichstags schon deshalb mit verhältnismäßiger Ruhe entgegenzusehen, weil der jetzt abzuwählende Reichstag die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfasst 14 Seiten.

In so besonders ausgreifender Weise seine Pflicht gethan und mancherlei Aufgaben gleichsam zur Deckung auf lange Zeit hin gelöst hat? Das Reich ist dank der patriotischen Thätigkeit des verflohenen Reichstags militärisch und finanziell für geraume Zeit genügend ausgestattet; die Sozialreform, soweit sie sich auf das Gebiet der Versicherung gegen Nothlagen der Arbeiter erstreckt, ist zu einem gewissen Abschluß gekommen; auch sonst sind dringende Aufgaben, deren Lösung mit den früheren Reichstagsmehrheiten nicht gelingen wollte, erledigt worden. Die bisherige Reichstagsmehrheit hat ihre Zeit gut angewendet, und das Bewußtsein getreuer Pflichterfüllung wird sie auch darüber trösten, wenn bei der jetztigen Wahl die „Volksstimme“ ihr augenblicklich nicht mehr ganz so zur Seite wie 1887 stand. Es ist eben nicht Alles angenehm und populär, was heilsam und nothwendig ist, aber ein gewissenhafter und patriotischer Mann wird zuerst nach letzterem fragen und dann erst nach der Volksstimme. Auch die Volksstimme wird schon wiederkehren, wenn man die Herren Windthorst, Delb und Richter erst wieder eine Weile an der Arbeit gesehen hat. In unserer schnellvergehenden Zeit sind die Einbrüche der früheren Thätigkeit der jetzt wiederhergestellten Majorität schon allzusehr verlost und verschwunden. Sie werden aber bald wieder aufgeführt werden; dafür werden die neuen Parlamentsführer sorgen. Und nicht zuletzt natürlich Herr Windthorst! Schulenkampf; Schulenkampf! Und wer weiß, welche sonstigen Ueberwachungen die kleine Exzellenz noch für uns in petto hat. Auch in Rom furchtet man von dem „unart geliebten Centum“ allerlei „Vorläufe“ im deutschen Reichstage. Eine Nachricht in unserem Telephon-Berichte der heutigen Morgennummer deutet darauf hin! — Daß dem Ausfall der Stichwahlen mit größter Spannung entgegengelesen wird, liegt auf der Hand; es kann dabei noch gar manche Hoffnung der jetzt von totem Siegesstille heraufstehenden Oppositionsparteien zu Wasser werden, während den Ordnungsparteien jimmiedern aus derselben vielerlei mancher tolltrefliche Hinweis ersuchen kann. Am besten stellt sich das Resultat der Wahlen von den drei Kartellparteien entschieden für die Deutschkonfessionen, die gleich dem Centrum nahezu intakt aus der Wahlsticht hervorgehen dürften. Diese beiden Gruppen werden aller Eile genutz die ersten beiden Präsidentenstellen belegen. Seit 1871 war stets ein Preuße der erste Reichspräsident des hiesigen Landes, der zweite meistens ein Bayer, und der andere Vizepräsident ein Sächse oder Württemberger. Es kann nicht bloß auf das Staatsverhältnis der Parteien an, sondern man nahm auch Rücksicht auf die Repräsentation der andern Bundesstaaten in dieser parlamentarischen Weise. Diese Verpflichtung ist weder man natürlich auch jetzt beizubehalten und zu dürfte zur großen Freude des Hauses und gewiß noch viel weiterer Kreise der freisinnigen Partei der vorigen Tagung: Herr von Lohseow als erster Präsident gekürt werden. Ob der „Freisinn“ den zweiten Vizepräsidenten aus seiner Mitte wählen darf, ist noch eine offene Frage, aber höchst wahrscheinlich! Sehr erquicklich ist es, daß jetzt in den Ordnungsparteien manche altbewährten Kräfte Mandate behalten oder neu erhalten haben und speziell die konservativen Gruppen dürfen darüber eine große Genugthuung empfinden. Herr von Buttacker, Freiherr v. Mantelstein, Graf Udo Stolberg, Graf Douglas, Herr von Bredow sind Namen, die aus dem Verzeichniß der definitiv Gewählten markant hervorleuchten und viele andere, gleich wackeren Patrioten und hervorragende Parlamentarier werden die Interessen der deutschkonservativen Partei vertreten. Auch die Herren Leuchner, v. Uruhl, Bomsch, v. Kordorff u. a. m. gefellen sich diesen zu und dürften von der Reichspartei ebenso freudig begrüßt worden sein. Freilich ist die staatsrechtlich bestehende Gruppe andererseits auch nicht die Prüfung eripart gelieben, mancher treue Stütze zu verlieren und auf manche Kraft verzichtet zu müssen, auf die man besondere Hoffnung zu setzen berechtigt war. Zu diesen zählt von den Deutschkonservativen u. a. Herr v. Helldorf-Wehra; aber trösten wir uns mit der Hoffnung, daß nicht alles so bleibt „hier unter dem wechselnden Mond“ — am allerwenigsten in politischen Partei-Constellationen!

Wahlmanor.

Es ist ergötzlich zu lesen, wie die Nachbarn jenseits der Bogen über den Ausfall unserer Wahlen denken und schreiben. Eine dieser neuen Delamationen lautet also:

„Wird Wilhelm II. sich jetzt von der Niederlage (?) entnuthigen lassen? Wird er wieder dem Fürsten Bismarck Gehör schenken, der zu den Illusionen seines kaiserlichen Begleiters das große Haupt schüttelte? Was jetzt geschehen wird, vermag Niemand voraus zu sagen und Niemand weiß, wie das Alles enden kann.“

In der „Justice“, dem Blatte Clemenceaus, heißt der Abgeordnete Victor zuerst die (sächlichen) Nachrichten aus Elsaß-Lothringen willkommen! Dann feiert der junge Deputirte von Paris den Sieg des Sozialismus und schließt höhnlich:

„Ich erinnere mich, wie in den Tagen, da der Boulangerismus in Frankreich mächtig und die Republikanismus in Deutschland groß war. Ich sah in Berlin unsere guten Freunde vor Bogen sich anschicken bei dem Gedanken, daß wir bald unentwerrbaren Verlegenheiten gegenüberstehen würden, aus denen sie später Ausweg ziehen könnten. (?) Ihr werdet sehr lustig, Nachbarn jenseits der Bogen, seid Ihr auch jetzt noch zum Lachen angefaßt?“

Der burlandische Abg. Lucien Willeboye begrüßt die deutschen Wahlen mit einem Hochrufe auf Elsaß-Lothringen. Er vergleicht in der „Presse“ das deutsche Reich mit Lady Metrich, welche die blutigen Flecken nicht abwischen kann. Kein Windstich vermag die Brust in Fesseln zu schlagen, die ihr Geheimniß bewahrt, noch der Hoffnung die Fesseln zu lösen. —

Der Handel in lebendem Vieh zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien vergrößert sich nach der New-Yorker Zeitschrift fortgesetzt, daß behändig neue Docks und Schlachthäuser und neue Transportmittel gebaut werden müssen. Da es hienä in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht, nicht während des Zeitraums unerschwinglich viel Vieh; die Viehdiebstahlgefahr ist worden deshalb keine so großen Verluste wie bisher, mehr über nehmen, d. h. sie wollen nur nach Labungen verlieren, welche nicht mehr als höchstens 700 bis 800 Stück Vieh untauglich. Man zählt, daß gegenwärtig c. 10 000 Stück lebendes Vieh wöchentlich aus den Vereinigten Staaten zum großen Theile über New-York nach Europa exportirt werden. Davon geht das meiste nach Liverpool und London und etwa 700 Stück wöchentlich nach Deutschland.

Die Frage der Zuckerzollherabsetzung.

Bei einer am 13. Februar in englischen Unterhause stattgehabten Abhandlung hat Lord Roseley Gelegenheit genommen, das Projekt der Londoner Zuckerconvention in ungenügender Weise zu beurtheilen und eine Erklärung seitens der Regierung hervorgerufen, aus der erhellt, daß diese jetzt nicht mehr an ein Zustandekommen der Convention glaubt, da eine Reihe von Staaten ihren Beitritt verweigert hat. Die deutsche Reichsregierung wird dieser Thatsache gegen Rechnung tragen und die anderen Vorschläge zur Lösung der dringenden Prämissenfrage einer erneuten Prüfung unterziehen.

Reichsversicherungsanstalt.

Gegenwärtig ein Spezialfall der Versicherung eines Gebäudes bei einer öffentlichen Feuer-Gesellschaft hat sich ereignet, daß von den Ortsbürgerbeirathen des betreffenden Societätsbezirks die Verlegung der bei ihrer Societät angebotenen Immobilien-Versicherungsanträge zur Prüfung der Zulässigkeit keiner fast nie verlangt worden ist, indem die Versicherungsbedingung der Ausnahme geltend wird sind, daß das Gesetz vom 8. Mai 1887 und die Statuten-Ordnung vom 30. Mai 1881 sich lediglich auf Feuerversicherungen bei Privatgesellschaften bezieht. Diese Ausnahme ist, wie in verschiedenen Blättern betont wird, unzutreffend. Die durch die Statuten-Ordnung vom 30. Mai 1881 erfolgte Ausdehnung der Vorschriften in §§ 14 und 15 des Gesetzes vom 8. Mai 1887 auf Immobilien-Versicherungen ist eine allgemeine, ohne die öffentlichen Societäten davon auszunehmen und es sind demgemäß, ohne anderer Vernehmung des Ministers des Innern anzufragender Versicherungsanträge, gleichwohl ob die Versicherungsgesellschaften oder Societäten gerichtet sind, der Versicherungsbedingung zur Prüfung anzulegen.

Der Sozialist Jock

erklärt in einer Aufschrift an die Frankfurter Zeitung die angeblichen Neuerungen über das Reichsland in seiner Zeitung nicht für „Schwindel“.

Gegen die Industriestaftung in Berlin

hat sich mit Zustimmung der Nordwest-Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ausgesprochen.

in dem Professor: Sie ist, das nicht, und nicht hat Gott die Welt geschaffen, sondern, hat er, was ist das, was ist das? ...

Dem Stadtbauwerk G. H. ... Friedrich Reichel 1. E. Emma ...

Stadtsamtsnachrichten von Giebichstein.

Wedung vom 24. Februar. Angekoben: Der Stadtbauwerk ...

Concursachen, Zahlungsstellungen etc.

Concurs-Eröffnungen. Meierpächter Carl Seide in Weiskem. Kaufmann ...

Kursbericht.

Table with columns for various financial instruments like Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc., and their corresponding values.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 185, Apr.-Mai 187, Sept.-Oct. 185,75 gebandelt. Roggen: loco 174, Apr.-Mai 171,25, Sept.-Oct. 161, - rubig.

Wandelsbörse.

Die Gremienverträge, welche gestern am Schluß der Börse ...

Getreide-Börse.

Auf bessere auswärtige Preisnotierungen erfuhr die Getreidebörse in ziemlich feiner Haltung, schwache ...

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Muthmaßliches Wetter am 27. Februar. Aufgesehen: der kühler Temperatur. Wäfliger Wind. Niederschläge kaum zu erwarten.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 26. Februar. Sr. Majestät der Kaiser fuhr heute Vormittag 11 Uhr vor dem Gebäude des Staatsministeriums zur Theilnahme an den Abtheilungsungen des Staatsrates vor.

Neues aus Afrika. Wie Rabelmeckungen aus Zanzibar berichten, hat Emin, laut seiner eigenen Erklärung, den ihm von der ägyptischen Regierung ...

Die Köln-Pastillen von Apotheker ... Die Köln-Pastillen von Apotheker ...

Ärztliche Befundnachrichten.

Die am Grund des § 28 des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870 angeordnete engere Wahl für den Reichstag ...

Städtische Kommissionen.

am Donnerstag, den 27. Februar etc., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Sitzung.

Domkirchenchor.

Freitag Abend 8 Uhr Probe (Walther's Basson von Schütz). Es wird dringend gebeten, daß alle Mitglieder ...

Familien Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Frieda mit Herrn Otto Pausch in Nürnberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Haus Freymelde b. Halle a. S., im Februar 1890. Frau Marie Spatz geb. Danneel.

Meine Verlobung mit Fräulein Frieda Spatz, Tochter der Frau Marie Spatz auf Haus Freymelde, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Nürnberg, im Februar 1890. Otto Pausch.

Seute Nachmittags um 4 Uhr eheliche Heirat die langen und schmerzlichen Jahren meines ungeliebten Vaters, meines theueren Onkels und Schwagers, des Rittergutsbesizers Hermann Jungken auf Reinsdorf, früher Mitglied des Abgeordnetenhaus und Reichstages, ...

Beimar, den 24. Februar 1890. Es wird im hilfes Beileid gebeten.

Verlobung der Wittengraben'sche Wittve, geb. v. ...

...kleine weiß bekommen. In beiden Fällen hatten Gelehrte und ...

Die Vermögensliste, welche die verlebene Kaiserin ...

Table with multiple columns listing names and amounts, likely a financial or official record.

Aus der Welt.

Stet. 22. Februar. (Auerbankfall.) Von der Kaiserlichen ...

Verkehrswesen.

Wilmars. 23. Febr. Den Spezialprotocollen der ...

Tagesskalender für Donnerstag 27. Februar.

St. Luis. 26. Febr.: gestiftet von 8-1 Uhr. ...

Sitten. 22. Februar. (Sachse angere.) Nachdem erst ...

Kirchliche Anzeigen.

In U. P. Frauen: Freitag den 23. Februar Abends 6 Uhr ...

Deutsche Bewarte.

Nachrichtlich d. d. 25. Februar. Das kommetliche ...

München. 23. Februar. (Eine Straßfäule.) Ein ...

Wander. 21. Februar. (Kindsmord.) Die ...

„Eine Beschreibung, die den Mann wohl kennlich machen sollte,“ ...

...kam aufrecht zu halten. Warum nur? — Meine frühere Annahme, ...

Er verbeugte sich zustimmend, sah aber etwas enttäuscht aus. ...

...Der Doktor vernahm es, das Schweigen der ersten fünfzehn Minuten ...

